



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Aedigiistrasse 13

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Alter Fischmarkt 1, Ägidiustraße 13

noch im selben Jahre zwischen der Tür und dem Schaufenster rechts ein weiteres Fenster eingeschoben, 1883 das Erdgeschoß der Front in zwei gleiche Läden mit je einem Eingang zwischen zwei seitlichen Schaufenstern umgewandelt, und die Bodenluke im ersten Giebelgeschoß zu einem Fenster gemacht, 1885 die Tür des westlichen Ladens links an die Außenmauer verlegt. 1901 erfolgte ein vollständiger Neubau durch A. Cazin.

ERLÄUTERUNG. Der in den Bauakten vorhandene Grundriß des Zustandes vor 1863 zeigt ein verhältnismäßig kurzes, nahezu quadratisches Vorderhaus, an dessen Rückfront in ihrem westlichen Drittel sich ein schmales, unterkellertes Steinwerk anschloß, so daß die restlichen zwei Drittel für die Hoftüre und zwei Fenster des östlichen Zimmers freibleiben. In der Front war der Abstand des letzten Fensters rechts vom nächsten größer, als die Zwischenräume der übrigen, ein Hinweis, daß der von Clute eingezogene halbe Dienst hier zu suchen ist. Die Raumeinteilung war augenscheinlich nicht mehr die alte; dicht an der Haustür führte hinter dem nächsten Fenster rechts die Treppe nach oben. Der Kaminblock der Küche und des anstoßenden östlichen Zimmers lag an einer Querwand parallel den seitlichen Außenmauern, alles ungewöhnliche, wohlherwogene Sonderheiten des Hauses. Dreigeschossige, fünfschichtige, verputzte Backsteinfront mit zweigeschossigem Dreieckgiebel alter Art mit Seitenstaffeln und einer breiten, mit einem Dreieckgiebel abschließenden Mittelstaffel. Sie war durch einen Kreis mit dem Monogramm *IHS* verziert. Über den Fenstern des Erdgeschosses waren die Eisenanker *AN 1710* verteilt. Infolge der Ungleichheit der Fensterabstände befanden die fluchtenden Fenster des unteren Giebelgeschosses sich nicht in der Mitte des Giebels. Der Kran lag ganz links in der Ecke des Doppelfensters.

AEGIDIISTRASSE 13

1771: 943; 1785: Ägidii-Leischaft 119.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Herr Canonikus Hosius*, desgl. 1728. Straßen-Kataster 1750—1759: ohne Eintragung, 1760—1801: *Witwe des Hofrates Hosius*, seit 1785 wohnt eine Dame gleichen Namens und Titels bei ihr als Einwohnerin. 1802: *Hofkammerrat Detten*. Diese Familie besitzt das Haus bis 1852. Der Käufer Heinrich Krüger ließ im gleichen Jahre auf der Südseite einen Anbau von zwei Achsen mit Einfahrt im Erdgeschoß anbauen und das Mittelfenster des alten Hauses in eine Tür verwandeln. 1886 wurde sie wieder zur Tür, und statt der Einfahrt eine Tür und Schaufenster angebracht. 1902 wurde das schwere Satteldach auf der Rückfront abgebrochen und an seine Stelle ein drittes Geschoß mit flachem Dach aufgesetzt. 1909 wurden die beiden linken Fenster in ein Ladenfenster und Tür umgewandelt.

ERLÄUTERUNG. Nur das südliche Drittel des Hauses läßt erkennen, daß sein Kern ein Bau aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, um 1710, ist. Von den vier Fenstern der Gartenfront gehören die drei südlichen zu einem großen Saal, dessen schwere Balkendecke annähernd der Stuckdecke im Obergeschoße des Assenhofes, Clemensstraße 6/8, Bd. III Abb. 719, oder des Hauses Spiekerhof 12, Bd. III Abb. 699, entspricht. Der an der Westwand angebrachte niedrige Steinkamin der gleichen Zeit ist in der Mitte durch einen vorgesetzten, modernen Kachelofen verdeckt, so daß es unmöglich ist, das in der Mitte seiner Umrahmung angebrachte Wappenfeld festzustellen. Wenn die Überlieferung recht hat, daß es die von einem gepanzerten Arm gehaltenen sieben Ähren, das Wappen der Familie v. Detten, zeigt, so würde eine nach

1802 vorgenommene Änderung des Wappenbildes anzunehmen sein. Neben dem Saal ein quadratischer kleiner Alkoven mit schlichter Barockdecke, der vom letzten, nördlichen Fenster der Rückfront sein Licht erhält. Sie ist seit 1902 aufgestockt und verputzt.

Das Vorderhaus einschließlich der Küche ist nach Ausweis der Kragsteine ihres Busens und der Türen ein Bau oder Umbau wahrscheinlich aus dem Jahre 1802. Der alte Eingang in die vorderen Wohnräume lag auf der erst 1852 verbauten Südseite des mit einem Walmdach versehenen Hauses. Hinter dem heute zum Laden eingerichteten, mit hübschem, spätklassizistischem Stuck versehenen Zimmer in der Nordwestecke von $4,94 \times 5,75$ m befanden sich ehemals zwei gleich große Räume, von denen der nördliche heute zur Hälfte als Küchenflur dient.



Aufnahme der Sammlung Hötte um 1900

Abb. 952. Die Dechanei von S. Mauritiz, Kirchstraße 65, von Südosten

KIRCHSTRASSE 65

DIE DECHANEI VON ST. MAURITZ

GESCHICHTLICHES. In der Nordostecke der Immunität von St. Mauritiz liegt die Wohnung der ehemaligen Dechanten des Stiftes. Die an einem Fenstersturz angebrachte Jahreszahl 1632 gibt vielleicht nur